

BLUMEN

Selberpflücken liegt im Trend – Floristen bleiben gelassen

Farbenfrohe Gladiolen, leuchtende Sonnenblumen und duftende Erdbeeren – direkt neben dem Straßenrand locken im Sommer gleich felderweise schönste Blumen und frische Früchte zum Selbstpflücken und -schneiden.



Dieter Bär mit Sonnenblume Foto: dpa

Auf deutschlandweit rund 4000 bis 6000 Feldern können sich die Kunden mittlerweile ihren Nachschub für Vase und Obststeller besorgen. Dabei kommen sie meist deutlich günstiger weg als im Supermarkt oder Blumengeschäft.

Schätzungsweise 900 Anbieter in ganz Deutschland verdienen sich mittlerweile mit Blumen und Obst zum Selbstpflücken ein Zubrot. Mancher von ihnen könne sogar davon leben, sagt Dieter Bär. Der diplomierte Agrarwissenschaftler aus Bad Krozingen sieht sich selbst als Pionier auf diesem Gebiet.

Vor 25 Jahren und noch im Studium legte er das erste Blumenfeld zum Selbstschneiden an, inzwischen sind es 30 Felder rund um Bad Krozingen, Freiburg und den Kaiserstuhl. Seine Erfahrungen gibt Bär weiter: Er berät auch andere Anbieter, die in das Geschäft einsteigen möchten und liefert ihnen Komplettpakete – mit Pflanzmaterial und Kulturanleitung, Spezialmaschinen, Kassenanlagen, Schildern und sonstigem Zubehör. Eine gut sichtbare Lage der Felder neben einer größeren Straße, Parkmöglichkeiten, Stadtnähe und gleichzeitig möglichst wenig Konkurrenz durch ähnliche Angebote seien wichtige Standortvorteile, sagt Bär. Bundesweit betreut er rund 600 Anbieter auf diese Weise, und auch in Frankreich, Österreich, Dänemark und sogar in Schweden hat er bereits anbauwillige Landwirte als Kunden an Land gezogen. In Skandinavien gebe es die redlichsten Selbstpflücker, schwärmt Bär: "Den Klimanachteil machen sie mit ihrer Ehrlichkeit wett."

Fragen rund um die Zahlungsmoral sind überhaupt eines seiner Steckenpferde. Bär hat schon ganze Forschungsprojekte von Studenten begleitet – mit Verhaltensbeobachtungen direkt am Ort, auf dem Selbstpflückfeld. Nach seiner Erfahrung wächst die Quote der ehrlichen Zahler beispielsweise, wenn die Kunden auf Infoblättern erfahren, dass eine Familie hinter dem Blumenangebot steht, die von dem erwirtschafteten Geld ihren Lebensunterhalt bestreitet. Wird dagegen nur eine Firma als Anbaubetrieb genannt, sinken die Skrupel. Die allermeisten Leute aber zahlten zum Glück ehrlich den geforderten Preis – je Gladiole und Sonnenblume sind das in Deutschland durchschnittlich 80 Cent, Tulpen kosten um die 50 Cent und Dahlien im Schnitt 40 Cent. Auch Arztpraxen, Kirchen, Restaurants oder Kanzleien gehören zu den Stammkunden der Anbieter. Sie schätzten auch, dass sie sich rund um die Uhr die Frische vom Feld holen können, ohne an Öffnungszeiten gebunden zu sein, sagt Bär.

Aber wie kommt das alles eigentlich bei Blumengeschäften an, die teils deutlich höhere Preise verlangen und davon nicht nur Personal, sondern auch Ladenmieten bezahlen müssen? Beim Fachverband Deutscher Floristen sieht man die Felder – anders als Supermärkte und Discounter – eher gelassen, wie Verbandssprecherin Nicola Fink sagt.

Naturthemen lägen im Trend und selbst zu pflücken, könne die Verbraucher zusätzlich positiv für Blumen und Pflanzen einnehmen. Wenn die Saison auf dem Blumenfeld im Herbst beendet ist, kämen die Kunden womöglich umso lieber wieder in die Fachgeschäfte. Apropos Saison: Wie alle anderen Landwirte auch sind die Anbauer von Blumen und Obst zum Selbsternten stark auf das Wetter angewiesen – und das hat nicht nur Erdbeerbauer Johann Lang aus Egming nahe München in diesem Jahr zu schaffen gemacht. Die Erntezeit sei zwei bis drei Wochen früher zu Ende gegangen als üblich, berichtet er. Schön seien die Früchte schon gewesen, aber der Ertrag wegen teils erheblicher Frostschäden bei den Frühsorten geringer als sonst. Dann wieder fehlten die Niederschläge, so dass die süßen Früchte weniger Gewicht auf die Waage brachten. Auch hielt die Hitze im Juni manche Kunden davon ab, in die Erdbeerbelder zu kommen.

Doch Lang kann dem Wetter auch seine guten Seiten abgewinnen, weil er zusätzlich Blumen zum Selbstpflücken anpflanzt: So hätten die Sonnenblumen dank der Hitze zwei bis drei Wochen früher mit der Blüte losgelegt als sonst.

Autor: Christine Schultze (dpa)

WEITERE ARTIKEL: WIRTSCHAFT

BZ Plus Sto will an umstrittener Wärmedämmung festhalten

Nach der Brandkatastrophe von London fordern Kritiker ein Verbot von Dämmplatten aus Polystyrol. Der südbadische Bauzulieferer Sto steht unter Druck, will aber an ihnen festhalten. **MEHR**

BZ Plus Privater Reichtum in Deutschland ist riesig, entsprechend groß sind die Erbschaften

Laut Ökonomen wird in Deutschland mehr Vermögen vererbt, als man bisher angenommen hat: 400 Milliarden Euro jährlich. Dabei ist die Spanne weit: Sie reicht von weitergegebenen Geldbeträgen über Eigentumswohnungen bis zu Betriebsvermögen. **MEHR**

Autohersteller schweigen zum Kartellverdacht

Noch ist es nur ein Verdacht – aber ein schwerwiegender. Seit langem sollen sich die Schwergewichte der deutschen Autoindustrie hinter den Kulissen über Preise und Technik abgestimmt haben. Erhärten sich die Vorwürfe, wäre "Dieselgate" ... **MEHR**